

# MITTEILUNGEN DES LANDESVEREINES FÜR HÖHLENKUNDE IN OBERÖSTERREICH

---

20. Jahrgang      Dezember 1974      Folge 3      ( 66 )

---

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER UND VERLEGER :

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich  
4020 Linz, Wienerstr. 339

FÜR DEN INHALT, HERSTELLUNG UND VERVIELFÄLTIGUNG  
VERANTWORTLICH :

Brigitte Trotzl , 4045 Linz, Galvanistr. 18

Abgabe erfolgt nur an Vereinsmitglieder.

Vereinsabend jeden 2. Mittwoch im Monat ab 20 Uhr  
im Restaurant " Wienerwald " Klosterstr. 3

!!

51. Jahreshauptversammlung des LVH in O.Ö. am 25. Jänner 75

A K T U E L L E S :

Der Landesverein für Höhlenkunde Oberösterreich, Linz , ladet zur  
51. J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g

ein, die am Samstag den 25.Jänner 1975 um 14 Uhr im Restaurant  
"Wienerwald" in Linz, Klosterstraße 3 stattfindet.

Es sind alle herzlichst eingeladen, das Erscheinen der Mitglieder  
ist Ehrensache.

-----

Jahrestagung des Verbandes 1975 .

die nächste Jahrestagung des Verbandes wird in der Zeit vom  
19.bis 21.September 1975 in Weißbach bei Lofer stattfinden.  
Die Organisation der Tagung hat der LVH Salzburg übernommen.

-----

Zeitschrift "Die Höhle" .

Heft 1 /1975 der Zeitschrift "Die Höhle" wird hauptsächlich dem  
Höhlenschutz" und dem Schutz von Karstlandschaften gewidmet sein.

-----

Wie bereits bei der Verbandstagung angekündigt, wird vom Verband  
in Zusammenarbeit mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien  
und Nied.Öst. als Beitrag zum  
"Internationalen Jahr des Höhlenschutzes 1975"  
ein repräsentativer Kalender herausgegeben.Dieser Kalender wird  
12 großformatige Farbbilder aus österr.Höhlen und auf das Thema  
Höhlenschutz abgestimmte Kurztex te enthalten.Der Preis wurde mit  
S 60.-- festgesetzt. Da nur eine Auflage von 450 Exemplaren  
möglich ist,werden die Bestellungen in der Reihenfolge des  
Einlangens behndelt, so lange der Vorrat reicht. Bestellungen  
sind an die Adresse des Verbandes zu richten.

Aus Höhlenkundliche Mitteilungen d.LVH Tirol,Heft Nr.2  
Folge 23.

I. Internationaler Fotowettbewerb von Österreich d.Höhlenforscher  
1 9 7 7

Ausschreibungsbedingungen:

- 1.Thema: Höhlenforschung,Höhlenbefahrung,Höhleninhalt (Eis-und-  
Tropfsteingebilde,Mineralien,Fledermäuse usw.) Höhlentouristik,  
Schauhöhlen.
- 2.An dem Wettbewerb kann sich jeder aus dem In-und Ausland  
beteiligen.Bedingung ist,daß der Teilnehmer kein Berufsfotograf  
ist und einem Höhlenforscherverein,einem Höhlenklub oder einer  
Institution angehören muß,die sich in irgend einer Form mit  
Höhlen befaßt.

Weiters können Inhaber, Angestellte und Höhlenführer von Schauhöhlenbetrieben daran teilnehmen.

3. Es können 4 Kategorien von Fotos eingesandt werden und zwar:
- a) Farbdias 6 x 6 cm, (Farbdias müssen eingerahmt eingesandt werden.)
  - b) Farbdias 24 x 36 mm,
  - c) Farbpapierbilder 18 x 24 cm oder 20 x 20 cm,
  - d) Schwarzweißfotos 18 x 24 cm, Hochglanz (die Papierbilder dürfen nicht aufgezogen werden)

Jeder Teilnehmer kann von jeder Kategorie bis zu 5 Stück einsenden. Die eingesandten Bilder und Dias dürfen noch nicht veröffentlicht worden sein.

4. Jeder Teilnehmer hat sich selbst eine selbstgewählte sechsstellige Kennziffer zu wählen. Diese ist auf der Rückseite eines jeden Papierbildes neben einer kurzen Erklärung des Bildes, auf der Teilnehmerkarte und an einem ansonsten unbeschrifteten Kuvert, in dem die Teilnehmerkarte verschlossen (!) den Bildern beigelegt, aufzuführen. Es wird ersucht, wenn möglich auch das Filmfabrikat von Fotos- und Dias: Kodak, Agfa usw. anzuführen. Die Farbdias müssen ebenfalls am oberen Ende der Diarahmen dieselbe sechsstellige Kennziffer aufweisen. Allerdings ist bei den Dias nach der Kennziffer ein Schrägstrich und eine fortlaufende Nummer z.B. 75932/1 anzuführen. dieselben Nummern sind auch auf der Teilnehmerkarte neben einer kurzen Erklärung der Dias zu vermerken.
5. Der Name des Einsenders darf im Interesse einer wirklich objektiven Beurteilung aller eingesandten Bilder nur auf der Teilnehmerkarte aufscheinen !
6. Die Fotos müssen bis spätestens 1. März 1977 gut verpackt (!) zusammen mit der verschlossenen Teilnehmerkarte an folgende Adresse eingesandt werden : Landesverein für Höhlenkunde in Tirol, z.Hd. Herrn Viktor Büchel, Wildschönauerstr. 60, A-6300 Wörgl, Tirol.
7. Für die Teilnahme am Wettbewerb ist kein Nenngeld zu entrichten. Alle Einsender müssen sich an die oben genannten Bedingungen halten. Die Jury besteht aus einem Berufsfotografen sowie aus 2 Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde Tirol, die sich allerdings am Wettbewerb nicht beteiligen dürfen.
8. Folgende Preise werden ausgesetzt: Für jede Kategorie eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille, vom 1. bis zum 10. Rang in jeder Kategorie eine Urkunde sowie eine große Anzahl wertvoller Ehren- und Sachpreise. Weiters erhält jeder Teilnehmer, welcher der oben genannten Preise erringen konnte eine Erinnerungsurkunde.
9. Die eingesandten Bilder gehen in das Eigentum des Landesvereines für Höhlenkunde in Tirol über. Die Dias werden den Teilnehmern ~~zurückgesandt.~~ zurückgesandt. Die Prämierung bzw. Preisverteilung findet ~~am~~ anlässlich eines Festabends im Rahmen der Verbandstagung Österr. Höhlenforscher am Freitag den 12. August 1977 in Wörgl statt. Wettbewerbsteilnehmer, die sich an dieser Veranstaltung nicht beteiligen können werden die Preise und Urkunden zugesandt. Die prämierten Bilder werden zu einer Ausstellung zusammengestellt und ebenfalls im Rahmen der Jahrestagung ausgestellt. Die Farbdias werden mittels Projektionsvorgeführt. Es besteht die Absicht, falls Interesse vorhanden ist die Bilder an andere Höhlenvereine und Institutionen für Ausstellungszwecke zur Verfügung zu stellen. Ausschreibungsbedingungen und Teilnehmerkarten können durch die oben angeführte Adresse bezogen werden.

Gut Licht !

Glück tief !

Neufestsetzung des Jahresbeitrages.

Nach eingehender Beratung haben die Delegierten anlässlich der Jahreshauptversammlung des Verbandes am 17. August 1974 in Liezen einstimmig eine Erhöhung des Jahresbeitrages auf S 10.-- pro Mitglied der angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine, Sektionen und Forschergruppen beschlossen.

Ausschlaggebend waren einerseits die unbedingt notwendigen Aufwendungen für die Höhlenrettung, andererseits die starke Teuerungsrate.

Aus Verbandsnachrichten v. Okt. 1974, Heft 1, 26. Jg.

S p e l e o t e k in München gegründet !

Die erste Großeinkaufsstelle für den Höhlenforscher hat in München ihre Pforten eröffnet. Eine Liste des reichhaltigen Angebotes liegt im Verein auf und soll demnächst auch in den Zeitschriften veröffentlicht werden.

Aus Mitteilungen des LVH Salzburg, Heft 3/ 1974.

-----  
P e r s o n e l l e s :

Am 12. Oktober 1974 feierte Prof. Dr. Hubert T r i m m e l, Wien, international bekannt durch seine unermüdliche Tätigkeit für die Speläologie, seinen 50. Geburtstag. Der Landesverein für Höhlenkunde O.Ö. gratuliert herzlichst und wünscht ihm noch viele erfolgreiche Jahre !

-----  
Am 1. Oktober 1974 verstarb unerwartet im 62. Lebensjahr unser LANGJÄHRIGES Mitglied und Vater unseres Schriftführers Bauleiter i.R. Ing. Ernst L a u f. Der Landesverein bedauert herzlich das Ableben und drückt den Hinterbliebenen die tiefste Anteilnahme aus.

-----  
Erschüttert vernahmen wir, daß unser Mitglied Karl S t r i x n e r nach kurzem Leiden im 79. Lebensjahr verstarb. Am Vereinsgeschehen langjährig beteiligt gedenkt der Landesverein in tiefer Trauer des guten Kameraden.

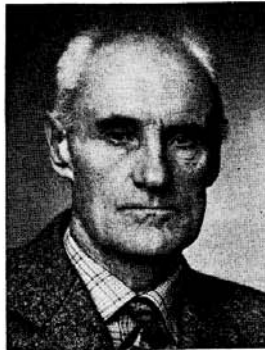
-----  
Das Jahr 1974 erbrachte dem Landesverein für O.Ö. bereits 5 Todesfälle,

- 4 -

Die Kameraden des Landesvereines für Höhlenkunde Oberösterreichs waren am Freitag den 8. November 1974 im Urnenhain Linz/Urfahr versammelt, um sich bei seiner letzten Fahrt vom Nestor der oberösterreichischen Höhlenforschung mit einem herzlichen Glück tief zu verabschieden.

R E T T I C H F R A N Z

Ehrenmitglied des Landesvereines für Höhlenkunde O.Ö.  
ist im 84. Lebensjahr am 4. November 1974 für immer von uns  
gegangen.



Als Gründungsmitglied des Landesvereines gehörte er schon als Zeugwart dem Vereinsausschuß an, um später als Tourenleiter und staatlich geprüfter Höhlenführer bei den Forschungsfahrten für die Sicherheit der Teilnehmer zu bürgen.

Romantik, Wissenschaft und Sport bildeten die Triebfeder, die immer wieder neue Impulse für seine nächsten Fahrten auslösten. Seine gesammelten Erkenntnisse gab er menschlich als Forscher weiter; wie viel konnten wir aus diesem Quell schöpfen! Als Botaniker, er war Leiter des botanischen Garten in Linz, verstand er es als wahrer Freund der Natur, uns den Weg zum Berg erlebnisreicher zu gestalten.

Alle, die Franz Rettich auf seinen Fahrten im Alpenraum begleiten durften, können ihn nie vergessen!

## T o u r e n b e r i c h t .

=====

- 13.14.VII.74 Höhlengrotte K.Nr.1542/12 i.Kl.Schwarzkogel  
Eing.Höhe 1620 m,  
Teilnehmer: Fritsch,Donner,Reitinger  
Erkundung,Vermessung.  
47 Meßzüge 289,3 m, 13 Stunden.Seitengang mit Luftzug  
etwa 50 m weit verfolgt,noch nicht vermessen,  
anschließend Hirschsuhlenschacht K.Nr.1542/23 -11 m.  
erforscht.
- 13.14.VII.74 Hallerloch,K.Nr-1564/8,Seehöhe 1440 m,  
Teilnehmer: Planer Helm. u. 2 .....  
Erkundung,Vermessung.  
19 Züge,153.3 m, - 4 m, - 20 m, 5 u.9 Stund.
- 27.28.VII.74 Raucherkarhöhle,K.Nr.1626/55  
Teilnehmer: Fritsch, Alois Wimmer,Sturmayr  
Kontrollvermessung,Sicherungsbau  
95 Züge,1010.4 m Kontrollmessung.  
16 Stunden. Seil am Klammüberstieg vor der  
Anubiswand verlängert !
- 27.28.VII.74 Raucherkarhöhle,K.Nr.1626/55  
Teilnehmer: K.Trotztl,F.Wimmer,H.Mitterlehner,  
W.Donner,E.Reitinger,W.Dunzendorfer,J.Völlenkler.  
H.Messerklinger -alle LVH Linz, 1 Gast, 1 unbekannt.  
Höhlengeher, Hauptakteure Gäste aus Müzzuschlag  
Gruppe Hirsch, 5 Mann. Fritsch,Wimmer,Sturmayr  
halfen beim Materialtransport (anschl.Kontrollverm.  
siehe ob.Bericht .  
Einbau von 2 Absperrgittern !  
Die Verankerung d.Gitter nur mit motorisch betrieb.  
Bohraggregat möglich !
- 3.4.VIII.74 Wehrkogelhöhle,K.Nr.1626/111, Eing.H.1850 m, NEU !  
Teiln.:Fritsch,Reitinger,Sturmayr,Völlenkler.  
Erkundung,Vermessung. 15 Züge,138.6 m,-13 u.-16 m  
6 Stunden. Seitengang m.Schacht u.Luftzug noch  
unerforscht..  
Feuertal-Eishöhle nur auf ca 15 m offen !
- 16.VIII.74 Raucherkarhöhle.K.Nr.1626/55,  
Teilnehmer: Jörg Völlenkler  
Arbeitsfahrt, 2 Stunden,  
80 m Seil u.40 m Seil vom Märchengang herausgeholt.
- 17.VIII.74 Raucherkarhöhle, Teilnehmer: Jörg Völlenkler  
Arbeitsfahrt,150 m Seil v.Kantenschacht geholt.
- 18.8.1974 Ellipsenschacht,K.Nr.1626/43, Eing.H.ca 1700 m  
Teilnehmer: Jörg Völlenkler,  
Erkundung. 6 Stunden,Gesamttiefe ca 60 m,teilweise  
Schrägstrecken.In ca - 25 m event.durch Querung  
Fortsetzung erreichbar,nicht sehr vielversprechend !  
Schachtgrund erreicht mit 150 m Seil.

21.8.1974 **Kaiserhöhle** K..Nr.1567/52 NEU ! Seehöhe ca 1350 m.  
Teilnehmer: Hermann Kirchmayr. Erkundung. 1 Stunde.  
Länge ca 30 m.

Zustieg: Bei Str.km 5,00 der Weißenbach Bundesstr.153 zweigt nach ONO eine Forststraße ab - Fahrverbot ! Sie führt vorerst zum Jagdhausaufzug, von dort weiter bis zur Quelle Leberbrunn. Von dort steigt man ohne Weg bis zum Sattel (ca 900 m) nördl. d. Hohen Rehstatt 1031 m. Von hier steigt man auf einem vorerst kaum, später rkennbaren Jagdsteig in Richtung NO auf den dort steil ansteigenden Rücken, verläßt ihn bei ca 1200 m, folgt dem Jagdsteig weiter, der erst nach N dann nach W das ausgeprägte Kar quert. Bei ca 1250 m steigt man durch einen ausgehauenen Steig durch eine ca 50 m hohe Schrofenwand u.erreicht auf dem Jagdsteig die in ca 1320 m Höhe gelegene Jagdhütte "Prinz Karl Emil Hütte". Mitterweißenbach 28.

Man folgt dem Jagdsteig Richtung NW, bis man nach ca 5 Min. zu einer Doline kommt, die den Jagdsteig zu einem Bogen zwingt. Paßt man nicht auf fällt man in die ca 1.5 m tiefe Doline, man geht nun ca 50 weiter, bis zu einem rechts des Weges befindlichen umgeknickten Fichtenbaum, dort ist links ein Steinhafen !Man zweigt vom Steig ab quert durch die Latschen zu einer alleinstehenden Fichte, von dort in Richtung 10 Grad NNO zu einer Eberesche, von dort 350 Grad NNW zu einem dürrn Baum, von dort 10 Grad zu einer Lärchengruppe. Ca 20 m vorher liegen die Eingänge in die Kaiserhöhle. Achtung ! Das gesamte Gebiet ist Jagdschutzgebiet, das Betreten ist mit Sonderbewilligung d. Jagd- u. Forstverwaltung Weißenbach A. möglich.

#### Beschreibung

Die Kaiserhöhle (Namensgebung von der alten Jägerschaft im do .Gebiet) ist eine Trockenhöhle. Man betritt sie durch eine Doline, deren südl. Rand flach, die anderen Ränder steil abfallen. Es bildet sich nun zum 2. Schachteingang eine Naturbrücke von etwa 8 m Spannweite, ca 5-6 m Höhe u.ca 1.5 m Breite. Nach der Naturbrücke beginnt die eigentliche Höhle in Form eines verschwemmten Fortsatzes in Richtung 20 Grad NNO und in einen verstürzten Gang in Richtung NO, weiters in einem Gang, d er nach Ca 15 -20 m wieder durch einen engen Schluf ins Freie führt ( 3 Eingänge).

Nordöstl. d. Kaiserhöhle befindet sich in ca 20 m Entfernung eine weitere Doline mit 2-3 Horizontalhöhlen, ca 5-8 m lang; südwestlich befinden sich 2 Schächte von ca 10 m Tiefe die zusammenhängen und bei denen weitere Fortsetzungen zu sehen sind.

Aufstiegszeit: 2 Stund. Höhlenaufenthalt 1 Stund, Abstieg über Kniebeiß ca 0.5 Std.

Glück tief

Hermann Kirchmayr.

24.8.1974 Spaltschacht K.Nr.1626/112, neben Jagdsteig Feuchter Kogel u. Raucher, mitten von Latschen, schwer zu finden  
Teilnehmer: Planer, Dunzendorfer, Mitterlehner, Völlenkler. 1/2 Stund. -15 m. Der Einstieg ist eine Spalte von 0.70 m Breite, 1.2 m Länge. In 15 m Tiefe ist ein Raum von ca 6.00 x 3.00 m Höhe ca 3 m, am Grund des Schachtes sind Blöcke und Schnee. Neben dem Objekt SO ist eine Schneedoline, welche indirekt mit dem Spaltschacht zusammen hängen könnte.

24.8.1974 Außenvermessung zwischen Raucher und Feuchterkogel.  
Teilnehmer: Planer, Dunzendorfer, Mitterlehner, Völlenkler.  
22 Meßzüge, 294.8 m Länge. Im Anschluß an die Vermessung vom Anschlußpunkt Himmelpforte in die Senke zwischen Raucher und Feuchter, zum Obj.K.Nr.1626/82, wurden die Punkte mit Lack fixiert..  
Vom P.2 wurde der Spaltschacht eingemessen. 20 m vom Spaltschacht Richtung N ist der Eisschacht, welcher leider zugeeist war. Vom

Eisschacht 25 m weiter, Richtung Ost wurde beim Objekt K.Nr;1626/82 angeschlossen (neben Jagdsteigt). Vom V.P. III, oberhalb der Seehöhle im Kar wurde Richtung O-SO weitervermessen. Vom V.P.3, roter Pfeil, wurden rechts neben der Vermessung 3 Objekte entdeckt, welche durch eine Latschengasse erreicht wurden. Bei diesen Objekten handelt es sich um Horizontalhöhlen (noch nicht erforscht). Zwischen VP 7 und 9 verläuft vom Raucher zum Feuchter eine Störungslinie, welche sehr interessant ist. Hier wurden einige Objekte gefunden, welche wir aus Zeitmangel nicht besichtigen konnten. Der Endpunkt der Vermessung ist ein Felsrücken mitten im Kar, weithin sichtbar, VP 11.

Glück tief !  
Helmuth Planer.

## 25.8.1974 **Planer Eishöhle**

Teilnehmer: Planer, Dunzendorfer Willi, Mitterlehner Hans, Völlenkle.

Um 9 Uhr stieg die Gruppe in die Eishöhle ein, Ziel war, eine Verbindung zur Raucherkarhöhle herzustellen. Wegen zu starker Vereisung konnte aber nicht weitergeforscht werden. Am Rückweg wurden 2 Abzweigungen besichtigt. Mitterlehner stieg über einen Eiswall in einen, 10 m langen Gang auf, währenddessen Dunzendorfer und Völlenkle einen Schacht befuhren.

Dunzendorfer mit einer neuen Dülfersitztechnik war in Rekordtempo am glücklicherweise schrägen Eisboden, erst 7 m schräg, dann 12 m steil, des Schachtes gut gelandet. Trotz Bruch eines Lendenwirbels, Zerrung im rechten Knöchel und linken Knie, sowie Prellungen am ganzen Körper bewältigte er den Auf- und Abstieg ins Tal allein Auch noch so ausgefeilte Flugversuche sind nicht nachahmenswert !

## **Elmgrubenbläser: K Nr.1627/23**

Forschungsgeschichte: Die Höhle wurde im Jahre 1972 von Jörg Völlenkle entdeckt und allein im Eingangsbereich erkundet. Der erste größere Erkundungsvorstoß fand am 14.Okt.1973 durch den Entdecker in Begleitung von Ossi Meindl und Willi Dunzendorfer (alle LVH Linz) statt. Dabei wurden alle bisher vermessenen Teile begangen, mit Ausnahme des ansteigenden Teiles der "Saltoklamm" und des Schachtabstieges in dieser. Anschließend an die Vermessung der Amateurröhle gelangte ich am gleichen Tag noch bis zum Verbindungsschacht und kehrte mit den gerade am Rückweg befindlichen Kameraden wieder um zum Eingang.

Die erste Vermessungsfahrt fand am 31.8.-1.9.1974 unter Teilnahme von Peter Doblmayr, Erhard Fritsch, Walter Sturmayer u. Jörg Völlenkle statt.

Der Höhlenaufenthalt dauerte 6+8 = 14 Stunden

### Lage und Zugang:

Der unscheinbare dreieckförmige Eingang befindet sich 500 m Luftlinie nördlich der Elmgrubenhütten (1621 m) am nördl. Rand der Elmgrube in 1665 m Seehöhe am Wandfuß. Als Zugang ergibt sich damit automatisch die Durchquerung der Elmgrube in nördl. Richtung (Steigspur meist deutlich sichtbar), was etwa 15-20 Minuten bis zum Eingang erfordert. Der Anmarsch vom Grundlsee bis zur Elmgrube erfordert etwa 2.5 Stunden, wenn man nicht zu jenem exklusiven Kreis der Bevorzugten zählt, die die Forststraße benutzen dürfen. Dies wurde uns aber bisher vom zuständigen Oberförster immer in dankenswerter Weise gestattet und wir ersparten uns dabei fast 500 Höhenmeter langweiligen Anstieges mit viel Gepäck.



Vermessungsergebnisse:

In 52 Meßzügen, wurden 294.7 Schrägmeter aufgenommen. Die Höhendifferenz beträgt + 21.02 und -17.76 m, zusammen also derzeit 38.78 m Höhenunterschied.

Befahrungsmaterial:

Drei 5 m Leitern, davon eine mit möglichst langem Anhängeseil.

Bohrstiften wurden 1974 angebracht und zwar so, daß mit Ausnahme des Abstieges in der Saltoklamm die Leiter ohne Seilschlinge eingehängt werden kann. Ein kurzes Seil genügt ( etwa 20 m).

Raumbeschreibung:

Die Höhle gliedert sich - soweit bisher bekannt - in einen anfangs nach NO später O gerichteten Gang von rund 80 m Länge, an den sich nordwestlich abzweigend, ein Rundgang, der durch einen 10 m tiefen Schacht unterbrochen wird, anschließt. Vom Grund des Verbindungsschachtes, der durch die westliche Hälfte der Rundstrecke problemlos erreichbar ist, setzt ein nach NNO streichender Kluftgang von 40 m Länge an und leitet in die von NNO nach SSW abfallende "Saltoklamm" die stellenweise Höhen von 25 m erreicht. Sie ist rund 90 m weit verfolgbar und wird ziemlich genau in ihrer Mitte angefahren. Nach oben hin verliert sie sich in vorerst unerreichbaren Klüften, nach unten endet sie in einem Siphon und bildet hier auch den tiefsten Punkt der bisher bekannten Höhlenstrecken -17,76 m unter dem Eingangsniveau). Den höchsten Punkt finden wir am oberen Rand des Verbindungsschachtes mit + 21.02 m über der Eingangsschwelle. Beim Verbindungsschacht beginnt eine engräumige Fortsetzung nach abwärts am Tage der Vermessung war starke Wetterführung heraus feststellbar. Dieser Teil bildet neben einem kleinen Schacht am Eingang den Hauptansatzpunkt der Weiterforschung. Vorerst nicht sehr ermutigend sieht die Weiterforschung in der ebenfalls wetterführenden, beim Eintritt in die Saltoklamm nordöstl. abzweigenden steil ansteigenden Kluft aus. Die anschließende Skizze soll den Aufbau der Höhle verdeutlichen.

Der Weg in die Saltoklamm : Vom etwa mannshohen, dreieckförmigen Eingang rechts an einem engen Schacht vorbei, klettert man über eine feuchte Stufe (Vorsicht!) empor - etwa 4-5 m - zum "Schlammbad" einer engen Spalte, deren Sohle mit einer wässrigen, schwarzen (humushältigen) Brühe gefüllt ist. Geduldiges Ausschöpfen könnte vermutlich eine ziemlich dauerhafte Abhilfe schaffen und so dieses bisher unangenehmste Wegstück der Höhle beseitigen. Gleich dahinter gelangt man zu einem Fenster, rutscht aber linkerhand durch eine sich nach unten erweiternde Kluft tiefer in einen kleinen, annähernd runden Raum von etwa 8 m Höhe. Aus der Kluft dringt Tageslicht ein, sie selbst ist jedoch unerschließbar und zwingt so zum genannten Schlammbad. Hier zweigt rechts die "Rundstrecke" bzw. der Ostgang ab (Aufstieg etwa 5 m hoch, im Abstieg abseilen !). Nordwestlich kann man nun knapp 15 m bequem vordringen - es ist ein Teil der südlichen Rundstreckenhälfte - um schließlich über eine knapp 3m hohe Stufe emporzuklettern zum Grund des Verbindungsschachtes. Der Weiterweg zieht sich nun hinauf, wobei man die Wahl hat die senkrechte Stufe von einigen Metern (darunter allerdings noch ein steil abfallender Gang, der nicht näher erkundet wurde und Luftzug aufweist) mehr oder weniger direkt zu erklettern oder sich links durch eine sehr enge Spalte emporzuquetschen. Da keine Methode sonderlich empfehlenswert ist, bleibt es jedem Einzelnen überlassen, lieber abzustürzen oder stecken zu bleiben ! Hat sich dafür ein Opfer gefunden, so kann an dem oben befindlichen Bohrstift für die Nachkommenden vorübergehend eine Leiter eingehängt werden. In Abstieg wiederum bewährt sich die enge Spalte vorzüglich !



Starker Luftzug in der folgenden Stufenklamm sorgt schließlich am Weiterweg rasch für Abkühlung. Kaum 10 m weiter steigt man mit einer Leiter 4.5 m wieder hinunter. Unten befindet sich schwarzer Humus. Über 2 kleine harmlose Stufen rutscht man tiefer, um bald vor einem Schächtchen von etwa 2-4 m zu stehen. Der Einstieg dazu ist sehr eng, unten fällt man notfalls aber wieder auf trockenen schwarzen Boden. Unterhalb des 1. Leiternabstieges fanden sich an den Wänden Schmetterlinge (Triphosa), einige zarte Tropfsteine und zahllose, glitzernde Wassertropfen. Ein paar Schritte weiter öffnet sich hinter einem plattigen Klemmblock ein etwa 4x4 m Grundfläche aufweisender Raum, aus dem es links über eine kletterbare Stufe in die "Saltoklamm" (5m tiefer) hinabgeht. Rechts oben eine noch unerstiegene Fortsetzung in die sich der heftige Höhlenwind emporzog.

Die Saltoklamm : Der Abstieg in die Saltoklamm ist leichter als es im ersten Moment vielleicht aussehen mag; eine enge Kluft leitet sicher in die Tiefe. Am Rückweg scheue man aber nicht davor zurück, diese Kluft wieder zu benützen, die "Diretissima" ist bereits von Willi bei einem übermütigen Aufstiegsversuch mangels "Haftscheiben" "beflogen" worden, daher auch der Name "Saltoklamm" !! Erst hochprozentiger Alkohol konnte viele Stunden später beim "Agathawirt" äußerlich wie innerlich angewendet, seine Schmerzen lindern. Bereits 10 m weiter unterhalb der "Flugstelle" befindet sich eine 7-8 m tiefe Schachtstufe mit engem, klammartigem Einstieg. Es genügt aber eine 5 m Leiter mit längerem Anhängeseil (Bohrstift vorhanden) noch vor der abschüssigen Engstelle. Der unterhalb anschließende noch etwa 25 m weit verfolgbare Höhlenteil steht den Wassermarken und schwarzen Ablagerungen zufolge zeitweise etwa 2 m hoch unter Wasser. Raumhöhen bis zu schätzungsweise 15 m unterhalb des Schachtabstieges. An der Sohle befindet sich ein Rinnsal, das aber am Befahrungstag bis auf Restwasserbecken trocken war. An den Wänden, noch im Staubereich, eingeschwemmte Rhododendron-Blätter und Pinusmontane Nadeln. Für den Bereich schlage ich den Namen "Schwarze Kluft" vor. Eine nur schwierig erreichbare Fortsetzung befindet sich in etwa 3.5 - 4 m Höhe knapp vor dem Endsifon.

Der steil ansteigende obere Teil der Saltoklamm hat ebenfalls eine Länge von etwa 45 m und steigt zuletzt mit zwei senkrechten, aber gut kletterbaren Stufen stark an. Der höchste erreichbare Punkt liegt hier 16.6 m über der Eingangsschwelle. Kluftfortsitzungen sind sicherlich an die 25 m hoch einzusehen, aber mit normalen Mitteln nicht ersteigbar. Ein Riesenklemmblock an der ersten, Stufe und zwei kleine Naturbrücken nebst schönen kleinen Tropfsteinen bzw. Sinterbildungen von brauner Farbe (in einer versteckten Nische) sind erwähnenswert. Bei VP 6 (Flugwandl) zieht sich ein schmales Band mit zahlreichen kleinen Kolken zu einer geräumigen, mehrere Meter über der Klammsohle befindlichen Nische mit ebenem Boden. Auch von hier ist ein Abstieg zum Klammgrund möglich.

#### Nordöstl. Teil der Rundstrecke und Ostgang.

Aus dem runden Raum nach dem Schlammbad klettert man nordöstl. schwierig empor (etwa 5 m) durch einen Riß und über Schutt zu einer 3 m hohen weiteren Kletterstelle. Wenige Meter nachher links durch eine steil ansteigende enge Kluft hinauf und einen kleinen Verbindungsschacht querend (zum wenige Meter tiefer liegenden Ostgang) leicht ansteigend in mehreren Windungen zu einer scharfen Linkskurve. 15 m weiter steht man am oberen Rand des schon genannten "Verbindungsschachtes" zur Stufenklamm. Er ist 16 m tief. Ein Abstieg hat aber keinen praktischen Wert mehr, da seine Sohle auf wesentlich kürzerem, bereits beschriebenen Weg erreicht werden kann. Hier auch der bisher höchste Punkt der Höhle, + 21.02 m über dem Eingang.

Übrigens betrug der Fehler bei der Rundstreckenvermessung in der Höhe nur 16 cm bei ebenfalls unwesentlicher Winkelabweichung ! Am Befahrungstag war Luftzug heraus (entgegen der beschriebenen Richtung) deutlich spürbar. Einige kleine Tropfsteine ziehen die Decke südwestlich von VP 5. Um in den eigentlichen Ostgang zu gelangen, kann man am Rückweg den gequerten kleinen Verb. Schacht abklettern (sehr glatt !!) oder bedeutend leichter durch die enge Kluft retour und unten angelangt durch eine enge nasse Röhre (Sohle mit vielen schwarzen Steinen = Hornsteine ?) von 7 m Länge zum kleinen Verb.Schacht zurück kriechen. Raumhöhen dahinter zwischen 3 und 8 m. Bei VP. k bzw. J biegt der Gang nach SO ab und erreicht (Trocken-Bachbett) einen kleinen Raum mit einem eben solchen Sifon. Dann einige Meter südwärts, rechts um ein Pfeilerchen herum und unter einem Klemmblock durch. Dieser Gangteil ist durchwegs niedriger, teilweise aber als enge Klamm ausgebildet. Zunehmendes Versturzmateriel beendet schließlich ein weiteres Vordringen. Grünliche Zwischenlagen in einer Gesteinsfuge, Konglomerate und braune Ablagerungen (Verwitterungsprodukte) sind hier zu finden.

Zusammenfassend kann bisher gesagt werden, daß es sich beim Elmgrubenbläser um eine größtenteils an deutliche Klüfte gebundene dynamisch bewetterte und in manchen Teilen (Saltoklamm) periodisch aktive (Tasser-)Höhle handelt. Die Gangsohle ist meist mit Verbruchmaterial von unterschiedlicher Größe bedeckt, längere Strecken (Stufenklamm) sind mit mächtigen schwarzen Ablagerungen bedeckt. Auch reiner Felsboden ist öfter vorhanden. Die Weiterforschung wird im Jahre 1975 erfolgen.

Erhard Fritsch.

- 12.Sept.74 Nestlergrubenhöhle, K.Nr.1616/27 NEU ! 1230 m Seehöhe  
Teilnehmer: Hermann Kirchmayr, Gmunden, Anton Ullly Ebensee  
Erkundung. 1 Stunde.  
---
- 12.Sept.74 Hirschknochenhöhle, K.Nr. 1626 .... Seehöhe 1570 m NEU !  
Durchgangshöhle " 1585 m  
Teilnehmer: Herm.Kirchmayr, Gmunden, Anton Ullly Ebensee,  
Roman Proßegger Scharnstein, Entdecker Rudolf Schendl  
Ried, Roseggerstr.56  
Erkundung. 2 Stunden. Knochenfunde v.4-5 Hirschen.  
---
- 12.Sept.74 Mittereckhöhle, K.Nr.1626/7,  
Teilnehmer: Herm.Kirchmayr Gmunden, GRI Anton Ullly, Ebensee  
Informative Befahrt, 1 1/2 Stund.  
Zweck der Fahrt war die Besichtigung der in dieser Höhle  
gefundenen vermutlichen Menschenknochen ! Nach vor-  
sichtiger Schätzung dürfte es sich um Hirschknochen  
handeln.  
---
- 14.15.IX.74 Wehrkogelhöhle K.Nr.1626/111, Seehöhe 1855 m,  
Teilnehmer: Fritsch, Sturmaier, Planer, Mitterlehner, Linz  
Hans Hauzeneder Traun.  
Vermessung, 28 Züge, 189.5 m, - 46 m. 6+8 Stunden  
Bisher vermessene Gesamtlänge 329,1 m .

18. Sept. 74 Hirlatzhöhle K.Nr. 1546/7  
Zweck der Fahrt : Führung d. Dr. Gerhard SCHÄFFER  
 Geologische Bundesanstalt Wien, Rasomowskygasse 23

Dr. Gerhard Sch ä f f e r, den ich schon auf der Hochkogelhütte getroffen hatte, interessierte sich für die geologische Formation in der Hirlatzhöhle.

Dr. Schäffer entnahm Proben aus den Gangbereichen Bachschwinde, schwarze Halle, östl. Blocktunnel, Got. Gang, Lehmlabyrinth.

Gesamtgewicht der Proben ca 15 kg.

Nach seinen Angaben besteht für den Pfeiler in der Riesenklamm höchste Einsturzgefahr.

Die Wetterführung war beim Einstieg stark, ging später etwas zurück  
 Wasserführung im Eingangsteil wenig, in den Lehmgängen oberhalb d. Trichteranges reichlich. Fremde (außer Dachsteinkalk) Einlagerungen wurden im kl. got. Gang, im Blocktunnel und im ansteigenden Tunnel festgestellt.

Führungsdauer 8 1/4 Std.

Glück tief !  
 Hermann Kirchmayr.

-----  
 21.9.74. Schacht auf der Schartenalm (Wetterloch ???)  
 K.Nr. 1564/25 ??? oder neues Objekt event. auch mit  
 Nr. 9 identisch ?  
 Seehöhe 1545 m. Vermessung. 3 Züge, 25 m, - 15 m  
 Teilnehmer: Fritsch, Sturmajr, Reitinger. 1 Stunde.

-----  
 21.22.IX.74 Dachsteinsüdwandhöhle  
 Rettungsübung. Bericht v. Walter Donner.

-----  
 22.9.74 Schilcherloch Obj. b. Hauserloch K.Nr. 1564/10 -1564/13  
 Seehöhe 1550 m - 1545 m.  
 Teilnehmer: Fritsch, Reitinger, Sturmajr,  
 Vermessung. 6 Züge, 36.4 m, - 10 m, 2 Stund

-----  
 22.9.74 Schacht am 7. Sonnwendkogel, K.Nr. 1564/15  
 Teiln.: Fritsch, Reitinger, Sturmajr  
 Vermessung, 13 Züge, 80 m verm. (Ges. Länge ca 65 m)  
 - 27.5 m, 5 Stunden. Knochenfunde v. Elch, Schaf, Reh,  
 Fuchs, Has, Igel.

-----  
 5.10.74 Gmundnerhöhle, K.Nr. 1567/49, Seehöhe 1140 m  
 Teiln.: Doblmayr, Völlenkne  
 Forschung, Erkundung  
 Leitern- u. Seilabstiege : ca 30m+10m+ ca 10 m.

-----  
 15.12.1974 Ursprungsgrotte (Pießlingursprung)  
 Teilnehmer: Planer Helmuth, Dunzendorfer Willi,  
 Völlenkne Jörg.  
 In fünfstündiger Arbeit wurde der Versuch unternommen  
 mit Brecheisen einen Abfluß des Sifonsees zu schaffen.  
 Erfolg war das Absenken des Wasserpiegels um 10 cm.  
 Weitere Versuche werden nächstes Jahr durchgeführt.

## Mutige Taucher entreißen dem Pießling-Ursprung sein Geheimnis.

### B e r i c h t

Über den 2.Tauchereinsatz im Pießling Ursprung am 24.Nov.1974.

Teilnehmer: Delphintaucher: Kosa Liebhard, Orthofer Roland  
Bacher Helmut, Kolm Ali, Sixt Manfred  
TC OktoPus Hamedinger Rainer, Webersinke  
LV.f.Höhlenkunde OÖ.: Doblmaier, Messerklinger, Mitterlehner, Planer,  
Trotzl, Völlenkne.

In einem VW-Bus (Tauchschule Kosa) und privaten PKW trafen sich um 10 Uhr die Taucher und Höhlenforscher am Abstellplatz unterhalb des Ursprung. Gemeinsames Auftragen der Einsatzgeräte; leider mußten sämtliche Geräte oberhalb der Stiege deponiert werden, da die Schüttung gering und der Wasserhorizont vom Werk Roßleithen um etliche Zentimeter gehoben wurde (mit 2 Bohlen an der Schwelle), sodaß die ebene Fläche nach der Stiege gänzlich überflutet war.

Um 11 Uhr 50 stiegen 5 Taucher in den Quelltopf ein. Inzwischen wurden von den Kameraden des LVH Quergangsseile angebracht und das Schlauchboot zum Einsatz klar gemacht.

12 Uhr 10 Webersinke kommt mit der Fotoausrüstung aus der Tiefe zurück.

12 Uhr 15 folgt Ali Kolm

12 Uhr 20 Helmut Bacher taucht auf und berichtet von den Spalten und Kolken, in 20 m Tiefe schlotartig aufsteigen und sich nach oben verengen.

12 Uhr 30 Liebhard Kosa und Roland Orthofer, die den Vorstoß ins Neuland wagten, erzählen von ihrem Tauchgang:

Ziemlich rasch gelangten wir an den Punkt, bei dem die Expedition 1952 ihren Endpunkt erreichte. Sehr deutlich identifizierten wir den von den damaligen Tauchern beschriebenen Stein, an dem die beiden Taucher Teim und Fuchs ihr Seil befestigt hatten. Besagter Stein befindet sich an der rechten Seite des Stollens, schräg in den Gang reichend und kann als Felsnase bezeichnet werden (mit dem Felsen fix verbunden). Am Fuße dieses Steines hat der Pießling-Ursprung vermutlich seinen tiefsten Punkt, nämlich mit 52 m und nicht mit damals angegebenen 55 m. Unmittelbar bei genanntem Stein befindet sich ein Felsportal von etwa 1.5 m Breite und 2 m Höhe und einer Tiefe von ca 5 m, welches wir durchtauchten.

Anschließend erreichten wir eine trichterförmige Halle, die sich nach oben zu öffnete, einen reinweißen Kieselgrund aufwies, der von 52 m auf ca 42 m anstieg und die ca 20 m lang und 5 m breit war. Die rechte Seitenwand dieser Halle bestach durch ihre besonders glatte Form und verlief nach oben mit einer Länge von 25 - 30 m. Ein bei früheren Tauchgängen vernommenes Tosen wurde diesmal nicht gehört. Da die Luftvorräte geschwunden waren, beschlossen wir, unseren Vorstoß hier abubrechen, kehrten um und tauchten zur Oberfläche zurück.

Die beiden hatten moderne Konstantvolumen Trockentauchanzüge und daher unter der Kälte nicht zu leiden, die Wassertemperatur betrug + 5,5°C.

Nochmaliger Einstieg des Filmtauchers und der beiden Neuland-Taucher um zu filmen, doch die Bachtrübe war schon zu groß, sodaß trotz moderner Geräte der Einsatz negativ verlief. Unsere Gruppe hatte inzwischen den Aufstieg zur Grotte mit Seilleitern entschärft und beim Sifon in der oberen Tropfsteinhalle einen Einstieg für den Taucher montiert, da die Ufer lehmig verschlammmt waren. Liebhard Kosa tauchte mit einem 10 Liter/200 Atü-Gerät durch den ca 3-4 m langen Sifon und kommt in eine größere Seehalle, engste Stelle des Sifons ca 70 cm breit und hoch. Kosa stieg an dem gegenüber liegenden Ufer aus und konnte in See-Längsrichtung der Halle zwei Gänge sichten, die zur Weiterforschung einiges versprechen. Es würde sich lohnen, den Sifonsee mittels Heberschläuche auslaufen zu lassen. Sehr starke Wasserverschmutzung erschwerte dem Taucher den Rückweg.

Um 16 Uhr 40 Ausfahrt und Überfahrt aller Teilnehmer. Allgemeiner Geräteabtransport zu den Autos. Gemütlicher Fahrtenausklang beim "Schinagl" in Klaus.

Der Einsatz war im allgemeinen ein positiver, das Zusammenspiel Taucher-Höhlenforscher sehr kameradschaftlich und die Planung klappte ausgezeichnet. Wir dürfen hoffen, daß uns die nächsten Einsätze um viele Erkenntnisse bereichern werden.

Glück tief !

Gemeinsamer Bericht der Taucher und Karl Troztl.

W e r s i n d w i r ?

Man sagt, wir verachten das Leben; und man rügt uns.

Man sagt, wir verachten den Tod; und man ehrt uns.

Aber man versteht uns nicht.

Verstehen wir uns den selbst ?

Begreifen wir unser Tun ?

Wer sind wir ?

Doch wir verlernten zu fragen, da wir nur Antworten fanden:

Wir gingen in die Berge und sahen Höhe und Tiefe und Weite,

Das gab uns Urteil und Maß im Wesentlichen.

Wir suchten die Gefahr und überwandten sie. Da wurden wir hart.

Wir waren einsam und wurden klein und wuchsen. Da wurden wir unser

bewußt und lernten die Ehrfurcht und den Stolz.

Wir nahmen das Seil und wurden Gefährten. Da waren uns tausend

Menschen weniger als der eine und der eine mehr als wir selbst.

Wir waren mutig und wußten um unsere Angst. Doch wir wollten

stärker sein als sie und verlernten die Feigheit.

Wir sahen Wolken und Blumen und wußten um die Schönheit.

Wir suchten das Leben. Wir erlebten und fanden das Leben.

Das Leben aber war schön und gefährlich.

Und wir lernten Leben, da wir uns freuten am Schönen und an der Gefahr.

So wurden wir Bergsteiger .

Meinhart Bild .

Ins österr. Höhlenverzeichnis wurden 1973 im Arbeitsgebiet des Landesvereines für Höhlenkunde Oberösterreich (u. seiner Sektionen nachfolgende Objekte neu aufgenommen:

(Bezüglich der Umgrenzung des Arbeitsgebietes siehe Dezemberheft 1972, Seite 24 unserer Mitteilungen).

1542 Schwarzkogel

1542/16 Seekarwandschacht, südl. Seekaralm, 1690, S, 0,- LVH Linz 73

1543 Hoher Dachstein u. südl. Vorlagen

1543/52 Höhle am Oberfeld, ca 150 m NO Kaserne 1792, T/S, 2,+ Hallstatt  
Oberfeld  
53 a, b Durchgangshöhle am Oberfeld, unweit 52 ca 1790, T, 2,- Hallstatt

1546 Hirlatz

1546/44 Goldloch-Halbhöhle, 30 m höher als Goldlochstellen 565 m, H, 1,+ "

48 Schlüssellochhöhle, Aualmgebiet ca 1310 m, T, 1,+ "

49 a, b, c, Durchgangshöhle am Hirlatz Hint. Hirlatz W-Seite 1900 m, T(E) 2,- "

1565 Kattergebirge

1565/9 Abrißkluft unterh. Ruine 525 m, T/2, 1,+ Linz 73  
Wildenstein neb. Nr. 2

1574 Vorland zwischen Salzach u. Mattig

1574/1 Tropfsteinhöhle (Obj. 1) sö Hammerwerk Leitner  
b. Schweiber (Jeging- 73  
Kerschbaum) 484 m, T, 1,+ LVH Wien  
2 Halbhöhle (Obj. 2) ca 20 m N von 1 482 m, H, 1,+ "  
3 Siebenschläferhöhle, Hammerwerk Leitner  
N-Bau ca 480 m, T, 0,- "

1612 Predigtstuhl-Raschberg

1612/17 Wasserfall-Abri östl. Wurmsteinwand 730 m, H, 1,+ Linz 73  
b. Goisern

1625 Südost-Massiv (Tot. Geb.)

1625/86 Nickerhöhle Wassertal N Seite ca 1600 m, T, 1,+ Sierning  
(Nickeralm)

1626 Wildenkogel

1626/110 Eishöhle im ob. Schoßboden ca 1720 m, E, 2,-+, Linz 73  
ca 800 m Luftlinie  
südl. Wildenkogel

1627 Woising-Gruppe u. nördl. Vorberge

1627/12 Plattenhöhle Zwölferkogel O-Wand 1810 m, T, 1,-+ Linz 73  
24 a, b Sepp Huber Steig-Höhle,  
westl. S.H. Steig, Wandfuß 1330 m, T, 2,+ "  
25 Amateurhöhle NÖ Elmgrube, Wandstufe 1720 m, T (W), 2,+ "  
26 Überraschungsschacht, Hochkogel 1820 m, S, 1,+ "  
n. Elmsee

1628 Prielgruppe

1628/10 Brotfall-Schartenkluft,  
Brotfallscharte, W-Seite 2315 m, T/S, 1,+ "  
11 Pfaffenschneid-Schacht  
Pfaffenschneid 2280 m, S, 0,- "  
Kammhöhe (Mark. Ecke)



1634 Angerhöhe

1634/7	Riedklufthöhle, oberh. Riedlloch (Weissenb. Wand)	ca 1320 m, T, 1, -	Liezen
39 a-e	Kleine Ochsenhalthöhle, Loansteig, Ochsenhalt	1660 m, T, 2, +	"
40	Große Ochsenhalthöhle Loansteig	1660 m, T, 2, -+	"
41	Kepperloch oberhalb Nr. 40	1700 m, T, 1, -+	"
42	Durchgangshöhle, beim Weg zum Angeralpl	ca 1840 m, T, 1, -+	"

1635 Hochmöbling

1635/2	Schacht Schrocken NO-Hang	c 2050 m, S, 0, -	Linz 73
--------	---------------------------	-------------------	---------

1636 Warscheneck

1636/12	Schacht neben Steig Brunnalm- Luckerhütte	ca 1750 m, S, 0, -	Liezen
---------	--	--------------------	--------

1637 Seestein-Stubwieswipfel

1637/19	Schwarzenberghöhle bei den Schwarzenbergtürmen	1020 m, T, 1, -+	1961 Sierning
20	Höhle i.d. Mittagsmauer Schwarzenberg, (=Stelzhammerhöhle) (Mittagsmauer)	1140m, H, 1, +	" 66
21	Schacht I Wurzeralbahn, zwisch. Stütze 6 u. 7 nördl.	ca 1400 m, S, 1, -+, Briandl	63
22	Schacht II Wurzeralbahn, ca 40-50 m nördl. Stütze 5	ca 1250 m, S, -	"

1639 T a m b e r g

1639/3	Halbhöhle SW oberh. Palmgraben (bei St. Pankraz)	ca 780 m, H, 1, +	Linz 71
--------	---	-------------------	---------

1653 Krestenberg

1653/7	Klufthöhle, Reichraminger Hintergeb. ca 600m W Wöllnerhütte	536 m, T, 1, +	73 Sierning
--------	--	----------------	----------------

1673 Vorland zwischen Traun u. Krems

1673/3	Konglomeratfuge 200 Schritte östl. Nr. 4	355 m, T, 1, -+	Linz 73
--------	---	-----------------	---------

KINDLEIN , LIEBT EUCH ,  
UND WENN DAS NICHT GEHEN WILL ,  
LASST WENIGSTENS  
EINANDER GELTEN .

J. W. Goethe

## Die Geschichte der Höhlenforschung in Oberösterreich

Erhard Fritsch,

2.Folge.

Den ersten Hinweis auf eine Höhle im östlichsten Oberösterreich bilde' die Inschrift "Ed. Lugmayr. Gaflenz, 1874" im hintersten Winkel der Gr. L i n d a u m a u e r h ö h l e im Scheinoldstein nördlich v. Weyer. Auch hier finden sich bedeutende Spuren mühsamer Grabarbeit. Eine frühe touristische Begehung ist uns auch aus der K a l m o o s k i r c h e nahe der Scharentalpe, (Goisererhütte) überliefert und zwar besuchten am Michaelstag 1878 drei Hallstätter, namens Engelbert Baumgartner, Josef Riddler und Franz Rothauer die Höhle.(30)

Eine nicht alltägliche Begebenheit spielte sich an einem Sommertag des Jahres 1879 gegen 22 Uhr ab :Der damals 21jährige Schuhmacher Franz Neubacher aus Gschwandt bei Goisern nahm eine Abkürzung über das Wiesmoos zur Hallerlochalpe, während seine Kameraden zur Wiesalm gingen. In der Dunkelheit zwischen den Bäumen übersah weinen fast zur Gänze unter einer Humus-und Mooslecke verborgenen, bisher unbekanntes Schacht von 10 m Tiefe und stürzte hinein. Wie durch ein Wunder unverletzt geblieben, gelang es ihm schließlich, sich gegen 9 Uhr des nächsten Tages selbst zu befreien. Diese natürliche Tierfalle, die unter anderem Knochenfunde vom Elch lieferte, wurde daraufhin S c h u s t e r l o c h genannt. (31)

Etwa gleichzeitig liefen in Wien die Vorbereitungen zur Konstituierung eines "Vereines für Höhlenkunde", dessen Gründungsversammlung schließlich am 19.Dezember 1879 nach rund einjährigen Bemühungen stattfand. Dr. Franz Ritter von Hauer, der Direktor der k.k. geolog. Reichsanstalt in Wien, wurde zum Präsidenten gewählt ( nach ihm wurde die "Hauergrube" auf der Scharentalpe bei Goisern benannt),für uns jedoch ist der Begründer dieses wohl ersten höhlenkundlichen Vereines der Erde, k.k. Regierungsrat Franz K r a u s von weit größerer Bedeutung. Er war es, der aus Oberösterreich die ersten zusammenhängenden Forschungsberichte veröffentlichte und auch die erste Höhlenkarte des Salzkammergutes zusammenstellte. Von ihm stammen unsere ältesten Höhlenskizzen und so manches Höhlenobjekt, das er bereits besucht hatte, ist bis zum heutigen Tage noch nicht vermessen worden! Kraus ist der erste wirklich systematisch forschende Speläologe in Oberösterreich und seine Unternehmungen verdienen es deshalb, anschließend etwas eingehender studiert zu werden. Kehren wir aber zunächst zum Verein selbst zurück : Am 17. Feber 1880 erschien die erste von insgesamt fünf Nummern des "Literaturanzeigers des Vereines für Höhlenkunde", der somit die älteste höhlenkundliche Zeitschrift der Welt darstellt. Aber schon im April 1881 schloß sich der kleine, anfangs nur etwas über 40, später knapp über 100 Mitglieder zählende Verein auf Grund seiner schlechten finanziellen Lage unter dem Titel "Sektion für Höhlenkunde" dem österr. Touristenklub an. Von 1882 bis 1888 erschienen dann die "Mitteilungen der Sektion Höhlenkunde des öst. Touristenklub". Trotz reichlicher positiver Forschungsarbeit war aber auch dieser Vereinigung kein allzu langes Leben beschieden. Nach kaum 8-jährigem Bestand ging die "Sektion für Höhlenkunde" in der neugeschaffenen "Sektion für Naturkunde des Öst.Touristenklub" auf,.. Die gleichnamigen Mitteilungen bildeten gewissermaßen die Fortsetzungen, enthielten aber auf Grund der immer mehr zurückgehenden höhlenforscherischen Tätigkeit nur wenige sopedäologische Nachrichten. (32-35)

Über die höhlenforscherische Tätigkeit von Franz Kraus im oberöst. Salzkammergut in den Jahren 1879 und 1880 finden wir zunächst in den zeitgenössischen Jahrbüchern des ÖTC zwei Aufsätze unter dem Titel "Über alpine Höhlen" (36). Sie enthalten auch die schon erwähnten Höhlenpläne, nur das Höllenloch in der Anzenau bei Lauffen, soll bereits vom M. Obersteiger Mühlbacher vom Ischler Salzbergwerk markscheiderisch aufgenommen worden sein. Mühlbacher, Mitglied des ÖTC und bekannt durch seine vortrefflichen Panoramen, wurde dazu durch eine Notiz in der "Neuen deutschen Alpenzeitung" angeregt, der Plan scheint allereins verschollen zu sein, nur der Text ist in der genannten Zeitschrift erschienen (37)

In seinem 1. Aufsatz über die Touren des Jahres 1879 weist Kraus zunächst auf die Rötelseehöhle und die Absicht der Sektion Gmunden des ÖTC hin, diese durch einen Steig leicht zugänglich zu machen. Um den See zu passieren fehlt es dzt. noch an Vorrichtungen, schreibt Kraus, "mit der Vollendung des Miesweges bis zur Lainaustiege ist jedoch schon der erste Schritt getan, um auch der Rötelseehöhle auf den Leib zu rücken."

Über die Wankham-Höhle erfahren wir nur, daß sie anthropologisches Interesse bieten soll und vom Wieseloch (Ebensee) worüber man ihm in Ischl erzählt hatte, war man der Meinung, daß es für einen Menschen zu eng sei. Als 1. o.Ö. Höhle, die Kraus besuchte, beschreibt er die N i x l u c k e im Annerlgraben bei Ebensee und zeichnete davon auch einen fast vollständigen Plan im Maßstab 1:500. Als Führer diente ihm ein alter Nixgräber und mit von der Partie waren auch noch der Konzessionierte Führer Josef Stummer (Ebensee) und Bergmeister Pauk aus Thomasroith. Stummer kannte die Höhle vorher nur dem Namen nach.

Als nächste Höhle die besucht wurde ist die B u r g s t e i n h ö h l e in der Fahrnau beschrieben. Sie erstreckt sich in einem konglomeratartigen Kalk, der durch lebhaft rote, erdige Flecke charakterisiert ist. Als Länge werden 15 m angegeben. Anschließend wanderte man über die Hochsteinalpe zur A r z g r u b e , wo aber nur mehr ein 15 m langer Gang passierbar war. Ziemlich enttäuscht wandte sich Kraus dann dem H ö h l o c h in der Ranzigleithen zu, das er gut beschreibt und dessen tektonischen Ursprung hervorgehoben wir. Aber die schon von L e c h n e r (38) beschriebenen Höhlen im Aurachkar, die Eishöhle und das Goldene Gatterl ließ sich nichts in Erfahrung bringen. Man erzählte ihm allerdings von der Klimsteinhöhle. (38)

In St. Wolfgang hörte Kraus von der Wittkogelwandhöhle und der Kienbergwandhöhle, hat sie aber nicht selbst besucht. Eine dürfte vielleicht mit dem Gartenloch identisch sein schreibt Kraus weiter. Letzteres wurde durch 2 Führer vergeblich gesucht.

Von Postmeister Karawat in Traunkirchen erfährt Kraus von der Existenz der K l e i n - S o n n s t e i n h ö h l e und der B e i l s t e i n h ö h l e jene kleine Höhle im Birgelstein bei St. Wolfgang, die nur mit dem Boot zu erreichen ist, soll ebenfalls im nächsten Jahr besucht werden.

Als nächsten Plan finden wir den von H ö h l o c h im Außernstein (heute Rosenkranzgasse in Bad Ischl) und von der H a b e r l e i t b e r g h ö h l e (fälschlich Grafenwandhöhle lt. Klaus). In die W i l d e n s t e i n h ö h l e drang Kraus mit Führer Reisenauer und weiterer Begleitung - 63 m weit ein. Ein daneben befindlicher Spalt wird als unpassierbar konstatiert (wahrscheinlich idet mit der Abrißklufft). Da wir heute im Gebiet der Ruine Wildenstein nur diese beiden Objekte kennen, ist nachstehender Text vielleicht ganz interessant. Kraus schreibt:

"Am Rande der kleinen Wiese unter der Ruine befindet sich noch eine weitere Öffnung von dolinenartiger Form im lockeren Sande. Auch hier soll ein Eingang zu einem weiten kellerartigen Gewölbe sein. Gegenwärtig ist derselbe aber durch zwei entweder zufällig, oder, was wahrscheinlicher sein dürfte, absichtlich hineingestürzte Bäume verlegt. Es dürfte die Verschließung des hier weidenden Viehes wegen geschehen sein und deshalb wollte ich daran auch nicht rühren, obgleich meine Expedition mit Werkzeugen zur Hinwegschaffung derartiger Hindernisse versehen war." Kraus erwähnt anschließend auch, daß schon damals vielerlei Geschichten von Gold- und Schatzfunden, eisernen Türen, Richtschwertern und unterirdischen Gängen erzählt, wurde und verweist sie in die "Kategorie der modernen Märchen"

Neben *Schrotloch* und *Ihlingloch* schildert Kraus vor allem einen Besuch des Eingangsteiles (nur 37 m weit !) des *Kerzenloches*, besonders aber den nicht einfachen Aufstieg über die Wand, den Führer Grieshofer als erster seiner Gruppe meisterte und die anderen mit einer 30 m langen Feuerwehreine emporholte.

In Goisern nannte man Kraus noch das Wurmloch, den Ursprung des Wurmbaches, der "bekanntlich mit dem Orinoko eine Gabelung gemein hat". Der linke Ast mündet in den Zlambach, der rechte Ast ergießt sich direkt in die Traun. Kraus hat die Höhle aber nicht gefunden. Von der *Kohlmannskirche* finden wir auf Seite 94 eine Skizze aufgenommen mit einer Hundert-Meter-Schnur und dem Kompaß. Die Beschreibung ist recht detailliert und es werden auch glatt polierte Stellen erwähnt und mit der "fast an allen Bärenhöhlen" zu beobachtenden Glättung der Felsen an Engstellen (Bäränschliffe) in Zusammenhang gebracht. (Prof. Fraas) Die Kohlmannskirche ist auch eine berühmte Schatzhöhle ist weiters zu lesen. Dem damals sehr aktuellen *Schusterloch*, dessen seltsame Entdeckung bereits geschildert wurde, wird nebst einem Plan breiter Raum gegeben. Fand man doch bei den Ausgrabungen neben Teilen von 2 Elchen nach Bestimmung von Fr. Teller, Bergrat und Chefgeologe der k.k. geolog. Reichsanstalt Wien, auch noch Knochen von Reh, Hund, Dachs, Maulwurf, einer Hasenart und des Auerhahnes. Bei diesen Forschungen dürfte es sich um die erste unter wissenschaftlicher Mitarbeit durchgeführte Grabung in Oberösterreich handeln.(39)

Ein Jahr später erschien der 2. Beitrag von Kraus über seine Höhlenfahrten 1880 im Salzkammergut unter dem gleichen Titel. Zunächst besuchte er eine etwas abseits des Wildensteiner Schlosses gelegene Höhle zwischen zwei alten Steinbrüchen ober dem Soleweg. Die Höhle wird genau beschrieben, bis heute ist sie uns aber unbekannt geblieben und konnte bisher nicht mehr aufgefunden werden - wohl das Los der meisten Wildensteiner Höhlen.

Nach einem Ausflug in die Rötelseehöhle beschäftigte er sich weiter mit den Ausgrabungen im Schusterloch und vor allem mit den Höhlen auf der Scharthalpe (*Wetterhoch*, *Hauregrube* u.a.) Im *Hallerloch* dringt man 108 m weit in den linken Ast vor, findet aber bereits zwei morsche Steigbäume, wie Führer Wiesauer, der am weitesten gelangt, erzählt. Nach Aussagen eines Gosauer Jägers waren diese drei Jahre vorher von Gosauer Bauern hereingeschafft worden. Es drängt sich nun die Frage auf, ob die Steigbäume bereits nach drei Jahren derartig vermorscht sein können, daß Wiesauer den Abstieg nicht mehr wagte. Für einen bereits früheren Einbau spricht ein Bericht der Seklion Sierning aus dem Jahre 1953 wo Johann Haider und Sepp Holzinger "oberhalb des Pfeifenkopfes" im Felsen verschiedene Initialen und das Datum 1.11.1860 festgestellt haben.

Im übrigen gelangten noch im selben Jahr, in dem Kraus das Hallerloch besucht hatte, mehrere Personen nachweislich bis zum Beginn des "Glasplattenschlufes", wo bis zum Oktober des Jahres 1971 das Höhlenende vermutet wurde. Zwischen zwei Glasplatten mit einem grünen Siegel der Forstverwaltung Gosau wurde ein Zettel mit nach folgendem Inhalt deponiert: "Am 12. Oktober 1880, 12 Uhr 28 Minuten am Ende des Hallerloches angelangt, Heinrich Renner, Schiessenwaller Jose(?) Gosau, Arnold Lenks, k.k. Forstgehilfe, Anton Posch, Jäger". Auf der Rückseite ist zu lesen: "Johann Georg Wallner, Johann Egger den 12. Oktober 1880. Das Dokument befindet sich heute im Archiv des Landesvereines für Höhlenkunde in Linz, die Glasplatte dagegen noch an ihrem ursprünglichen Hinterlegungsort.

Einen guten Bericht liefert uns Kraus schließlich noch über seine Befahrung der Schützenhöhle in der Madelwand (heute in der Öst. Karte 1:25.000, Blatt 95/2 Strobl, Gartenwand genannt) Wohl in Unkenntnis des nicht allzuweit entfernten Gartenloches unterhalb der ehemaligen Gartenalpe wurde uns diese Höhle als "Gartenloch" von einem Einheimischen beschrieben) und des Gartenloches, des Rußbachloches und des Kuhlloches oder der Kustallkirche. Über das Kohlmannsloch in den Wänden des Kienbachgrabens und über die Kienbachwandhöhle erfahren wir von Kraus, daß sie wahrscheinlich ident sind. Interessanterweise mißt Kraus dem Brandgrabenloch (heute obere Brandgrabenhöhle) keine besondere Bedeutung bei und dringt wohl mangels geeigneten Lichtes nur wenige Meter ein. Soweit also die Forschungen von Kraus in Oberösterreich.

1881 soll, wie bereits einmal angedeutet, die Lettenmaierhöhle bei Kremsmünster entdeckt worden sein. Bei Steinbrucharbeiten angefahren und schliesslich wieder durch nachrutschenden Gehängeschutt nach Auflassung des Steinbruchbetriebes verschüttet, wurde sie 1919 neuerlich freigelegt. Wäre ein ähnlicher Vorgang nicht auch schon früher denkbar und 1881 vielleicht nur eine Wiederentdeckung? Die Sichtung der ältesten Literaturhinweise wird darüber vielleicht noch Klarheit bringen (40) weil ihr Name nach Hans Commenda bereits vor 1881 schriftlich festgehalten sein soll. Nach wie vor beschäftigt auch die Roteleehöhle deren Existenz schon 1820 in Steiners, Reiseführer (s. bei 14) erwähnt wird, die Gemüter der höhlenkundlich Interessierten. Die im "Rauchfang", einem etwa 12 m hohen Schlot (nach Angaben von 1880!) im Hintergrund der Höhle quer eingezwängten Hölzer bewiesen, daß er früher steigbar war". (41).

Am 2. Febr. 1882 überquerten Fachlehrer Gassner und Hernler jun. den See und gelangten in eine zweite Grotte, in der sich gleichfalls ein Schlot befindet. Eine kopfgroße Öffnung gestattete einen Durchblick auf einen dritten, größeren Seespiegel. Noch vor 1880 wurde dann der Weg zur Höhle gangbar gemacht, von stärkeren Unwettern aber immer wieder zerstört. (42). Im Jahre 1886 gelang es der Sektion Gmundens des ÖTC nach einer Sprengung noch ein Stück weiter vorzudringen.

Eine altbekannte Sagenhöhle, das Goldene Gatterl knapp unterhalb des Hochleckenhauses im Höllengebirge, besuchte Reg. Rat Kraus am 12. Sept. 1883 in Begleitung von Gmundner Touristen, darunter Hernler, nachdem vorher eine fünf Meter hinter dem Eingang befindliche Verengung auf Veranlassung von Kraus durch Sprengung erweitert worden war. Dahinter befanden sich jedoch bereits zahlreiche zerstörte Tropfsteingebilde und angebrannte Späne früherer Besucher. Die Sprengung scheint daher nicht unbedingt notwendig gewesen zu sein.

Zweifelsohne wurde die Höhle bis zum heute als "Blockdom" bezeichneten Raum befahren, wo Hernler in einen Schacht am Seil hinab gelassen wurde, nach 20 m Kriechstrecke erreichte er aber dann das Ende. (43).

Im Sommer 1882, also schon 1 Jahr vorher entdeckte Kraus "etwa 1 ½ Wegstunden oberhalb Hallstatt" eine neue Bärenhöhle, die ganz nahe am Wege lag. Die Mündung war ein unbedeutender Spalt, gerade groß genug, daß man sich hindurch schieben konnte. Die Knochen, wahrscheinlich vom braunen Bären, lagen ganz an der Oberfläche. Eine weitere Untersuchung verschob Kraus auf später. Bei der entdeckten Höhle handelt es sich vermutlich um die Hochwurzenhöhle über die derzeit keinerlei Unterlagen vorhanden sind. (44,45)

Im Jahre 1886 erfahren wir aus einem Zeitungsbericht über eine einsturzgefährdete Höhle beim Humsenbauerngute in Micheldorf, die durch Sprengung zugänglich wurde. Etwa 100 Schritte nordöstlich des genannten Hofes befand sich der Eingang in die steil abwärts führende Höhle, die auch einen 10 m tiefen Schacht aufwies. Einen Tag nach der im Bericht erwähnten Erkundung soll sich im hintersten Teil der Höhle bereits eine "Untiefe" aufgetan haben, in welche offenbar die ganze weitere Partie samt den Tags zuvor gefundenen Brettern und Stangen hinabgestürzt war. "Die Situation wirkte so beängstigend, daß man sich bald zurück zog und eine weitere Untersuchung der Zukunft überließ." Diese dürfte wohl nie mehr stattgefunden haben, weil die Zöhle heute kaum noch jemand bekannt sein dürfte, sicherlich aber auf Grund der geschilderten Verhältnisse längst unzugänglich geworden ist, (46)

Im gleichen Jahr wurde über eine neue Dachsteinhöhle, im kleinen Schwarzkogel (1792 m) nach der neuen ÖK 1:25.000, Bl. Gosau 95/4 1787 m - gelegen, betrachtet. Entdeckt hat sie Führer Urstöger aus Gosau. Diese auch heute in Höhlenforscherkreisen fast völlig unbekannt Höhle kann nur mit der in der Alpenvereinskarte unter dem etwas seltenen Namen "Höhlengrötte" verzeichneten Örtlichkeit ident sein, zumal die überaus treffende Beschreibung mit unseren Erkundungen gut überein stimmt. Den alten Angaben nach hat man bereits 1885 bis über den 2. Abbruch hinaus vorgestossen und ein Jahr später drangen 5 Männer in 2.5 Stunden bis ans Ende vor. Übrigens fanden wir 1972 am Eingang zahlreiche Jahreszahlen, darunter die Älteste aus dem Jahre 1886; (47)

Einer "Höhle, voll herrlicher Tropfsteine" in der Nähe Gmundens ist eine Zeitungsnotiz im Jahre 1894 gewidmet. (48). Am 13. Juli 1894 wurde in dem vom Stainingerschen Kalkwerk südlich der Lenaustiege (Lainau-Stiege !) betriebenen Steinbruche gelegentlich eines Sprengschußes eine Höhle aufgeschloßen, deren Eingang in einer Höhe von 20 m liegt und nur mittels eines Seiles zugänglich ist. Die Höhle selbst ist mannshoch, 10 m lang und mit Tropfsteinen vollständig ausgekleidet. Auch ein Schädel und Knochen (ohne weitere Angabe) wurden gefunden. Tropfsteine wie Knochen übergab man, der k.k. Forstdirektion und lud Prof. Koch zur Untersuchung ein. Heute sind darüber keinerlei Unterlagen vorhanden und sicherlich ist die Höhle schon bald nach ihrer Entdeckung wieder zerstört worden.

Neben den Höhlenverzeichnissen von Kraus (50,51). Frühwirth (52) von Mühlbacher und Oberleitner (53) ist auch die im Jahre 1892 von Kraus zusammengestellte Höhlenstatistik interessant, in der von 659 angeführten Höhlen nur 160 für Ober- und Niederösterreich angegeben werden. (54) 1894 erscheint als Zusammenfassung der Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte aus der Feder von Regierungsrat Kraus (gest. 1897) die erste deutschsprachige "Höhlenkunde". Dieses grundlegende Werk hat für O.Ö. eine zusätzliche Bedeutung; es enthält die erste Höhlenverbreitungskarte des Salzkammergutes.

Von den 57 darin verzeichneten Höhlen entfallen 48 auf das Gebiet von Ob.Öst., darunter allerdings auch zwei künstliche Hohlräume (Arzgrube und Goldloch im Finstergraben = Goldlochstollen), Schusterloch, Hallerloch und die Lahnfriedhöhlen sind jedoch außerhalb der ob.öst. Landesgrenze eingezeichnet, was nicht den Tatsachen entspricht. Das Bärenloch im Sarstein dagegen liegt in Wirklichkeit schon knapp jenseits der Grenze in der Steiermark, sodaß schließlich 50 Objekte für Oberösterreich zu zählen sind. Daß darüberhinaus den Einheimischen manch andere Höhlen bekannt waren, wurde bereits an anderer Stelle gesagt. Dienten sie doch den wenigen Höhlentouristen - und Forschern der damaligen Zeit als ortskundige Führer. Überdies waren manche Gebiete wie z.B. das Höllengebirge aus jagdlichen Gründen einer Erforschung größtenteils überhaupt verschlossen - teilweise sogar bis in die jüngste Zeit.

Nachstehend wurde der Versuch gemacht, ein alphabetisches Höhlenverzeichnis von Oberösterreich mit Stand um die Jahrhundertwende (1899/1900) zu rekonstruieren! Früheste Erwähnung in der Literatur (soweit überhaupt erreichbar) und der heutige Forschungsstand nebst. Katasternummer sollen einen Vergleich ermöglichen bzw. die Fortschritte in der Forschung zeigen. Vieles ist seither geschehen, doch von einigen Objekten existieren auch 1974 noch keine neueren Untersuchungen, Pläne oder Berichte; andere wiederum sind völlig in Vergessenheit geraten oder nicht mehr zugänglich. (Höhlenverzeichnis in den nächsten Mitteilungen)

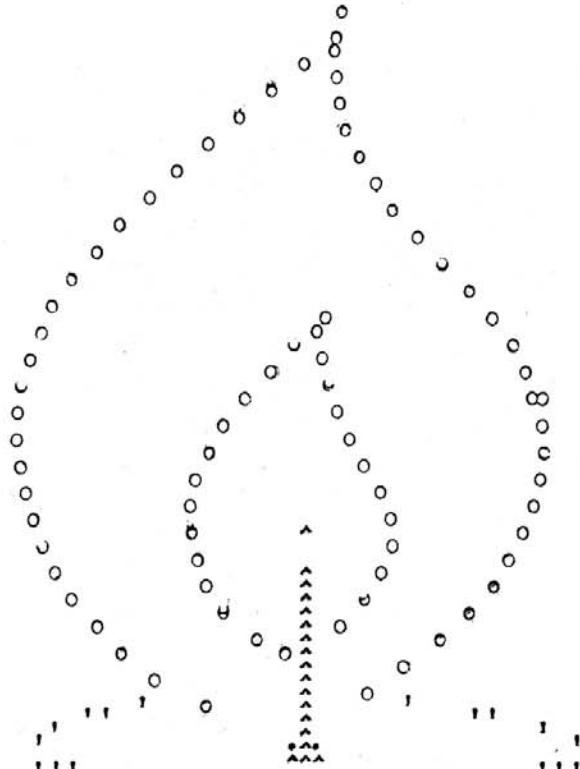
Fortsetzung folgt

Nachträge zum Lit.Verzeichnis der Folge I:

- 16) Linzer Tagespost v. 17.5.1881 (Höhle b.Ursprung)
- 22) Jb.d.o.ö.Mus.Vereines 1950 (Bd.95) S.334 (Kreidelucke)
- 29) Tourist 1873, V.30 und 1875, VI.243, 276,292.  
 Richter Dr. E.: "Die Erschließung d. Ostalpen" Berlin 1893 Bd.I.,S.360  
 Neue Deutsche Alpenzeitung; 1875, I. 115-.  
 " " " 1876,III. 124  
 Jb.d.ÖTC 1876, (VII) 127 u. 242  
 „ " 1877 Bd.VIII. S.323 u. Bildbeilage  
 Strauß/Wallner : Kletter-u.Wanderführer durch die Prielgruppe  
 1947, S.12 und 14  
 Huber Sepp "Führer durch d.Tote Gebirge,1948,S.24  
 Jb.d.ÖAV,1956 (Bd.81) S. 108.







Die große Fülle der Berichte  
läßt das Ende des Jahres ahnen.  
Auch heuer wieder haben  
Forscherdrang, und unermüdliche  
Kleinarbeit an Plänen und  
Schriften das Archiv ergänzt  
und erweitert. Es sei daher  
allen Funktionären, Gönnern,  
Freunden und Kameraden die  
uns diese Leistung mit viel  
Idealismus ermöglicht haben,  
der beste Dank ausgesprochen.  
Der LVH wünscht Allen frohe  
Feiertage und ein erfolg-  
reiches Neues Jahr in guter  
K a m e r a d s c h a f t .

Glück tief !



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [066\\_1974](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 20 Folge 3 1-25](#)